Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.25 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, Ksp. Hams Anholt Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung. Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Freitag, den 4. Juli 1919 — Nummer 153

Die Nationalversammlung in Weimar.

WTB. **Weimar**, 2. Juli.

Es folgt die Interpellation Arnstadt (DN.) über Beamtenfragen, Gröber (Zentr.) über Revolutionsschäden, Auer (Soz.) über die steuerliche Erfassung der Kriegsgewinne und über die Notlage der Zivil- und Militärrentenempfänger, Arnstadt (DN.) über die Planwirtschaft.

Die Minister David, Wissel und Erzberger erklären sich zur Beantwortung in den nächsten Tagen bereit.

Das Haus tritt ein in die

zweite Beratung des Verfassungsentwurfs

auf Grund des Berichtes des Verfassungsausschusses, der den Entwurf in vielen Punkten abgeändert und durch neue Bestimmungen ergänzt und erweitert hat. Der Stoff ist in zwei Hauptteile getrennt. Der erste behandelt den Aufbau und die Aufgabe des Reiches, der zweite die Grundrechte und die Grundpflichten der Deutschen.

Abg. **Haußmann** führt als Vorsitzender des Verfassungsausschusses aus, daß das vorliegende Werk unter schwersten Sorgen geschaffen worden ist. Der Spielraum der nationalen Kräfte ist in unerhörter Weise beschränkt worden, um so wichtiger ist ihre Zusammenfassung zur Einheit. Das geschieht durch die Verfassung. Der Verfassungsentwurf sei sehr gründlich beraten worden. Nicht weniger als 500 Abstimmungen sind notwendig gewesen. Dem Werke ist die Mitarbeit der Regierungsvertreter, auch der einzelstaatlichen, und sämtlicher Parteien in gleichem Maße zugute gekommen. Das strittige Problem des Einheitsstaates ist nicht gelöst worden, dennoch ist auf vier großen Gebieten die Einheit herbeigeführt worden: Reichseisenbahn und Reichspostwesen, Reichsabgaben und Regelung der Reichswasserstraßen und die Reichswehr waren unabwendbar. Das entspricht auch den Gefühlen des Volkes, das die wirtschaftlichen und staatlichen Schwerpunkte im Reiche verankert sehen will. Der Verfassungsentwurf hat den Reichsrat als Vertreter der Einzelstaaten bestätigt. Ein verfassungsgebender und gesetzgebender Ausschuß soll ferner Bestimmungen über die Neugestaltung und Notbildung neuer Länder treffen. Andere Fragen aus der Landesgesetzgebung sind der Reichsgesetzgebung vorbehalten gewesen. Wird die Verfassung angenommen, dann kann kein Volk sich einer solchen freiheitlichen Konstitution rühmen. (Beifall) Auch entspricht die Lösung dem Volksgeist. Das deutsche Reich ist ein einheitlicher Volksfreistaat, gegründet auf der freien Selbstbestimmung der ganzen Nation. Der Reichstag ist der Träger der Souveränität, die in dem Volke ruht. Das ist eine Freiheit, die bei keinem anderen Volke angetroffen wird. Wer das leugnet, würde lügen. Das richtige Funktionieren dieser Verfassung hängt von dem Willen der Nation ab und davon, ob sie von diesem Willen beseelt ist. Wir brauchen Freiheit und Gerechtigkeit, müssen sie erneuern und befestigen. Beherrscht dieser Geist unser Volk, dann wird diese Verfassung das deutsche Volk erheben.

Im ersten Hauptteil enhält der erste Abschnitt die Bestimmungen über die Gliederung des Reiches unter der Ueberschrift „Reich und Länder". Hierüber referiert Abg. Dr. **Kahl** (D. V.) Im Anschluß daran wird die Frage gestellt, ob der Einheitsstaat das letzte politische Ziel sein soll.

Abg. Dr. **Cohn** (U. S.) begründet den Antrag der Unabhängigen, in der Ueberschrift die Worte „Verfassung des deutschen Reiches" durch „Verfassung der deutschen Republik" zu ersetzen. Redner tritt lebhaft für den Einheitsstaat ein und fordert, daß er mit allen Mitteln durchgeführt wird.

Reichskommissar Dr. **Preuß:** Daß das deutsche Reich eine Republik ist, kommt in der Verfassung durchweg zum Ausdruck. Will aber Herr Cohn den Namen „Reich" in der gesamten Verfassung beseitigen, so müßte ich dem widersprechen. Wir würden sonst viele in ihrem nationalen Einheitsgefühl verletzen. Der Einheitsstaat ist zurzeit in Deutschland nicht herzustellen.

Abg. Dr. **Ablaß** (Dem.): Es wäre völlig verfehlt, die Bezeichnung „Deutsches Reich" beseitigen zu wollen. Die Revolution hat nur die Verfassungsform geändert, an der Struktur des Reichs als Bundesstaat hat sie vielleicht nichts ändern **wollen**. Gewiß, das Verfassungswerk ist auch in der Frage des Einheitsstaats ein Kompromiß, aber, wie ich als überzeugter Unitarier bekennen muß, ein sehr respektables. (Beifall).

Abg. Dr. **Quarck** (Soz.): Ueber die Frage, ob es in der Ueberschrift „Deutsches Reich" oder „Deutsche Republik" heißen soll, ließe sich streiten. Im Ausschuß sind wir mit aller Entschlußkraft für den Einheitsstaat eingetreten, weil er das Produkt der Entwicklung des Volkes ist. Die Wahrheit ist, daß die Revolution womöglich noch eine Verstärkung des Partikularismus in Deutschland gebracht hat. (Sehr richtig).

Der Antrag, als Ueberschrift „Verfassung der Deutschen Republik" zu setzen, wird abgelehnt; die Ueberschrift „Verfassung des Deutschen Reiches" angenommen. — Ohne Aussprache wird auch die Einleitung (Praeambel) angenommen.

Es folgt die Beratung über Artikel 1, in dem bestimmt wird: „Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.

Abg. Dr. von **Delbrück** (Dnat. Vp.): Wir können an diesem Artikel nicht stumm vorübergehen, weil wir noch heute grundsätzlich **Anhänger der Monarchie** sind. (Lebhafter Beifall recht). Die demokratische Monarchie, so wie sie sich vor der Revolution anzubahnen begann, halten wir für eine für Deutschland zweckmäßigere Staatsform, als die beabsichtigte radikale Republik. Dennoch wollen wir auf dem Boden der neuen Tatsachen weiter **mitarbeiten** und eine Politik der Aktivität treiben, die unserem Vaterlande den Weg zur Macht wieder eröffnet. (Lebhaftes hört! hört! links.) Wir verlangen, daß wir nicht gehindert werden, im ganzen Lande unsere Auffassung zur Geltung zu bringen (Lebhafter Beifall rechts.)

Die „Linke" weiß nicht, was die „Rechte" tut.

Beim Wohltaten spenden ist dieser Grundsatz edel, schön und gut; in der Regierung eines Landes aber bedeutet ein solcher Zustand Verwirrung, Durcheinander und Schwäche. Im lieben Deutschland, dessen Regierung so passend aus ehemals links und ehemals rechts zusammengesetzt ist, scheint dieser Zustand bedauerlicherweise chronisch geworden zu sein. Das Ergebnis ist niederschmetternd. Streik, Aufruhr und Blutvergießen überall und kein Ende abzusehen.

Wir wollen keinen Augenblick bezweifeln oder bestreiten, daß all unsere Regenten, vom Landrat angefangen bis hinauf zur Ministerexellenz vom besten Willen beseelt sind, aber die feste, zielbewußte Hand fehlt, die alle diese Herrschaften leitet und lenkt und ein ersprießliches Zusammenarbeiten möglich macht. Man könnte diese Behauptung durch tausend Belege beweisen, jeder, der im öffentlichen Leben steht und Volkswirtschaft nicht vom Klubsessel aus, sondern in praktischer Arbeit treiben muß, weiß ein Liedlein davon zu singen; es vergeht einem nur das Singen dabei.

Bleiben wir aber einmal bei der brennendsten Frage, bei der Ernährungsfrage, die zu einer richtigen „Preis"frage geworden ist.

Wir haben als ersten erfreulichen Schritt einer irregegangenen Regierung die Ermäßigung der Preise für die ausländischen Lebensmittel begrüßt. Diese Ermäßigung ist aber noch gar nicht in die Erscheinung getreten, sie ist uns erst versprochen, da kommt schon das Lebensmittelamt und erhöht mit sofortiger Wirkung die Fleischpreise und den Milchpreis. Natürlich nicht aus sich, sondern durch die Verhältnisse gezwungen, sonst würde ja die Lebensmittelkommission sich wohl dagegen gewehrt haben. Die Fleischpreise sollen erhöht werden, weil die Schlachtviehpreise erhöht wurden. Um wieviel diese pro Pfund in die Höhe gegangen sind, ist uns zurzeit nicht bekannt. Das Pfund Fleisch geht aber gleich um 70 Pfennig in die Höhe, das ist uns bekannt und jeder, ders noch nicht weiß oder begriffen hat, wird es am Geldbeutel schon spüren. Als unangenehme Beigabe zum Fleisch erhält er Knochen, d. h., wenn unser „Mast"vieh sich in dem gleichen Tempo wie bisher weiter entwickelt, wird wohl richtiger das Fleisch als angenehme Beigabe zu den Knochen zu bezeichnen sein. Wir wollen aber zunächst die Fleischfrage beiseite stellen. Warum wird der **Milchpreis** erhöht? Weil, man höre und staune, die Milchpreise in einem Nachbarkreise höher sind als bei uns und man **den Abfluß der Milch im Schleichhandel befürchtet, wenn bei uns nicht auch der Preis in die Höhe schnellt!** Und so was heißt sich Regierung und Verwaltung! Es ist unmöglich, hier keine Satyre zu schreiben. Man wundert sich dann bei den maßgebenden Stellen, wenn das Volk sich den Kuckuck um eine Regierung und Verwaltung schert, die ihre Schwäche und Unfähigkeit in einem solchen Maße offenbart. Jede geordnete Wirtschaft hört da einfach auf!

Nun zu den **Fleischpreisen!** Statt die ungeheuerliche Spannung zwischen den Schlachtviehpreisen und den Fleischpreisen beim Metzger zu verringern, wonach das Volk, nicht bloß der Arbeiter, mit Recht schon monatelang verlangt, bringt man es fertig, diese Spannungs ins Unerträgliche zu steigern bei gleichzeitiger Verschlechterung der Qualität. Das ist doch ein Hohn auf die gesunde Vernunft und ein Verbrechen gegen alle Volkswirtschaft.

Allerdings, wenn man solche Lichter auf den Leuchter stellt, wie jenen Minister, der jüngst erklärte, wir stünden jetzt in der Fleischernte und könnten deshalb die bisherige Wochenration an Fleisch weiter geben, so wundert einen gar nichts mehr. Wir wissen nicht, was dieser Herr unter Ernte eigentlich versteht. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch muß etwas reif sein, um geerntet zu werden. Wenn ich das grüne Getreide auf dem Felde abmähe, ernte ich doch nicht, sondern ich versündige mich an der Ernte. Genau so aber ist es mit dem Vieh. Es soll jetzt wachsen und zunehmen und wenn ich es jetzt „einernte", so begehe ich eben eine Tollheit.

Dazu kommt, daß kein Mensch, die Schlemmer und Fleischfresser in den Hotels und sonstwo vielleicht ausgenommen, auf das minimale Fleischquantum, das zudem nicht einmal Fleisch ist, Wert legt. Auf die paar Gramm Fleisch, die man nach Abzug von Haut und Knochen noch auf dem Teller hat, verzichtet jeder gerne und wers nicht gerne tut, müßte eben verzichten. Das wäre eine vernünftige Wirtschaft. Wenn wir jetzt einige Wochen unseren Viehbestand schonten und auf das Fleisch gänzlich oder zum größten Teil verzichteten, könnte der Viehbestand hinterher auch wieder etwas hergeben und die Milchkühe brauchten nicht in die Küche zu wandern. Allerdings müßte der Herr Ernteminister mit seiner Ernte noch etwas warten, bis die Saat auch reif ist, das wäre weiter aber kein Unglück.

Die Herren an der Regierung wundern sich, daß Spartakus sich die Hände reibt und immer weitere Kreise an sich zieht. Bei der Mißwirtschaft, die jetzt getrieben wird, sollten sie sich weit eher wundern, daß die Spartakisten nicht noch viel mehr Anhänger haben, denn sie treiben, genau so wie die Herren des Vornovember, ihre ruhigsten und geduldigsten Untertanen durch fortgesetzte Quälereien und Mißhelligkeiten, Lasten und immer wieder neue Lasten ins Lager der Murrenden und Unzufriedenen. Wir meinen die **Familienväter!**

Ob wohl schon eine der Spitzen daran gedacht hat, wieviel man vom Familienvater verlangt hat und wie wenig man ihm dafür gab? Der Kaiser holte ihm die erwachsenen Söhne, womöglich ihn selbst in den Schützengraben, die Kinder daheim hungerten und froren, der Präsident schickte ihm die Kinder heim, brotlos, arbeitslos, die anderen hungerten weiter. Dann kam die Aera der Streiks und Arbeitslohnerhöhung. Man verlangte vom Familienvater Ruhe und Ordnung und gab ihm keinen Pfennig mehr als dem ledigen Schreier und Streiker, die Söhne holte man zu den Freiwilligen. Nunmehr kommen allerhand lang entbehrte Leckerbissen ins Land, der gutverdienende Ledige kann sich alles kaufen, der Familienvater kann sich den Speck und das Mehl im Schaufenster besehen, weil er die teure Auslandsware nicht oder nur in viel geringerem Umfange kaufen kann, als sie ihm seiner Kopfzahl nach zusteht. Die Regierung verbilligt nun ihm und dem Ledigen die Auslandslebensmittel, dafür holt dem Familienvater Stadt und Kreis an den notwendigsten noch halbwegs erschwinglichen Lebensmitteln das Geld mehrfach aus der Tasche, das er etwa an den ausländischen Waren ersparen könnte. Der Ledige spürt diese Teuerung kaum, denn Milch trinkt er nicht und im Gasthaus hat er für sein **tägliches** Fleischgericht, das unter Umständen so reichlich bemessen ist, wie es der Familienvater für 14 Tage erhält, ohnedies Schleichhandelspreise bezahlt. Der Familienvater schnallt sich den Leibriemen fester, wenn er noch einen hat, und — geht zu den Spartakisten. Schlechter kann er, so glaubt er wenigstens, dort auch nicht fahren. So sieht es aus in einem Staate, in dem die „Linke" nicht weiß, was die „Rechte" tut und wo der ragende Fels in der Erscheinungen Flucht der Beamte geblieben ist; der Beamte nämlich, der nach wie vor in Ehrfurcht vor der höheren Stelle erstirbt und seine bessere Einsicht dem Verstand unterordnet, der dem Sprichwort nach von unserm Herrgott dem gegeben wird, dem er ein Amt gegeben hat. Wir bezweifeln aber sehr stark, daß Gott die Aemter an die heutigen Inhaber verteilt hat. Sie selbst wollen das auch gar nicht wahr haben. Ist es da ein Wunder, daß auch der nötige Verstand dabei ausgeblieben ist?

Preußische Landesversammlung.

WTB. **Berlin**, 2. Juli.

Der Antrag Dr. **Ruer** (Demokr.) auf Annahme eines Gesetzes über die Sonderrechte von Schleswig-Holstein geht an den Gemeindeausschuß zurück.

In dritter Beratung und in der Gesamtabstimmung angenommen wird der Gesetzesantrag Dr. **Abderhalden** (Demokr.) über die Gewährung von Straffreiheit und Strafmilderung bei gerichtlichen Strafen gegen Aerzte.

Es folgt die Beratung des Gesetzes zur Abänderung des Staatsschuldenverwaltungsgesetzes. Die Vorlage wird ohne Ausschußüberweisung in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes zur **Abänderung des preußischen Gerichtskostengesetzes.**

Abg. **Göbel** (Zentr.): Der Entwurf erhöht die Gebühren für Beurkundungen von Rechtsgeschäften um ein Viertel, wenn sich ein Beteiligter in einer fremden, im Gerichtsbezirk ungebräuchlichen Sprache erklärt. Meine Partei wird dem Entwurf zustimmen.

Die Vorlage wird ohne Ausschußberatung in zweiter Lesung angenommen.

Der Entwurf zur **Auflösung und Neubildung der Steuerkommission** geht an den Gemeindeausschuß, der Entwurf von **Bauverbesserungsgenossenschaften** an den Siedlungsausschuß, das **Eisenbahnanleihegesetz** an den Haushaltsausschuß.

Hierauf wird die

zweite Beratung des Justizetats

fortgesetzt.

Abg. **Freymuth** (Soz.): Im Gegensatz zur Mehrheit meiner Partei bin ich gegen die Volks-

wahl der Richter, weil die parteipolitischen Einflüsse bei der Wahl mitspielen werden. Die Institution der gewählten Richter hat sich auch in Amerika schlecht bewährt. Die Parteizugehörigkeit darf natürlich kein Hindernisgrund zum Richteramt sein. Zu wünschen wäre größere stilistische Sorgfalt in der Sprache der Urteile und ihrer Begründung. (Lebh. Beifall) Angesichts der Ueberfülle von Referendaren, die wir jetzt haben, ist es wohl an der Zeit, vor der Ergreifung des juristischen Studiums zu warnen. Die Einrichtung der Beamtenausschüsse begrüßen wir. Leider steht diesem noch ein Teil der höheren Beamten unfreundlich gegenüber. Die außerordentlichen Kriegsgerichte sollten beseitigt werden.

Justizminister **Am Zehnhoff** stimmt dem Vorredner in seinem Wunsche nach besserem Deutsch in der Gerichtssprache bei und versichert, daß die unbesoldete Beschäftigung von Assessoren aus Ersparnisgründen für die Zukunft ausgeschlossen ist.

Abg. Dr. **Reincke** (Zentr.) wendet sich gegen den Gedanken eines Amnestieerlasses in dieser Zeit. Diese Frage könne erst nach Verabschiedung der endgültigen Verfassung erörtert werden. An den Beamtenausschüssen beteiligen sich nach Erfahrungen des Redners auch die höheren Beamten.

Minister **Am Zehnhoff** kommt auf die Angelegenheit Radek zurück und legt dar, daß die Justizverwaltung kein Vorwurf treffe.

Abg. **Meyer**-Herford (D. V.) hält den baldigen Erlaß eines modernen Strafvollzugsgesetzes für erforderlich. Die Jugendgerichte müssen vermehrt und weiter ausgebaut werden. Der Redner bekämpft die Schmutzliteratur und unsittliche Kinostücke.

Donnerstag Fortsetzung.

Die Neuordnung im Reich.

Das „Räte-Ministerium".

bb. **Berlin,** 2. Juli. Die vor einigen Wochen gefundene Vorschlagsliste für das unabhängig-bolschewistische Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Verfassung: Däumig, Breitscheidt, Cohn, Geyer. 2. Verwaltung (Provinz): Köhnen, Salt. Verwaltung (Stadt): Wurm, Rosenfeld, Sievers. Auswärtiges: Breitscheidt, Haase, Barth. Landesverteidigung: Müller, Bruß, Köhnen. Finanzen: Sachs, Simon, Barth. Handel: Simon, Sachs, Döwell. Ernährung: Wurm, Herz, Kubig, Fischer. Landwirtschaft: Flink, Hofer, Ballod, Möwes. Verkehr: Schöning, Gäske, Petersen. Kunst und Wissenschaft und Erziehungsfragen: Fister, Bergmeister, Moissi. Wohnungs- und Gesundheitswesen: Weyl, Zietz, Kuhlen. Justiz: Haase, Rosenfeld, Cohn, Erdbauer.

Räterepublik Gotha?

bb. **Berlin,** 2. Juli. Der Lokalanzeiger meldet aus **Gotha:** Die aus drei Unabhängigen bestehende Regierung legte der Gothaer Landesversammlung einen Entwurf einer Verfassung vor, durch die das **Rätesystem** festgelegt werden soll. Unter den wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Die vollziehende Staatsgewalt wird von den Arbeiter- und Bauernräten ausgeübt. Die Regierungsgeschäfte führt der Rat der Volksbeauftragten, bestehend aus drei Mitgliedern. Die Kirche wird vom Staat, die Schule von der Kirche getrennt. Religionsunterricht wird nicht mehr erteilt. Privatschulen sind verboten. Da im Landtage die Unabhängigen mit 10 gegen 9 Stimmen die Mehrheit haben, dürfte dieser Entwurf angenommen werden.

Der Oberbefehl des Generals Gröner an der Ostfront.

bb. **Berlin,** 2. Juli. Verschiedene alldeutsche Blätter wenden sich scharf gegen die Ernennung des Generals Gröner zum **Oberbefehlshaber an der Ostfront** und wissen zu berichten, daß eine Anzahl von Offizieren sich weigerte, unter dem Kommando Gröners Dienst zu tun. Die „Dtche. Zeitung" bezeichnet Gröner als denjenigen General, der am 9. November den Sturz des Kaisertums, sagen wir einmal, beschleunigt hat. Die Nachrichten sind insofern richtig, als zwischen dem General und einem erheblichen Teil des Offizierskorps besonders wegen der **Stellungnahme des Generals in der Friedensfrage Meinungsverschiedenheiten bestehen** und deshalb mit Abschiedsgesuchen dieser Offiziere zu rechnen wäre. Man hofft indessen, daß es gelingen wird, die Bedenken der Offiziere gegen eine Unterstellung unter das Kommando Gröners zu überwinden. Dies ist um so mehr zu wünschen, als General Gröner seine Handlungen zweifellos immer nur von dem größten Pflichtgefühl hat bestimmen lassen, und sicherlich wäre es weit schlimmer für uns gekommen, wenn es nach dem Willen von Männern wie Bernhardi und Keim gegangen wäre.

Zur Rückkehr unserer Kriegsgefangenen.

Von einem Mitgliede der Zentrumsfraktion der Preußischen Landesversammlung wird uns geschrieben:

Achthunderttausend brave deutsche Volksgenossen schmachten noch immer in feindlicher Gefangenschaft. Der Umstand, daß ihnen der Friedensschluß endlich die ersehnte Freiheit und die Rückkehr in die Heimat bringt, hat manchem Beteiligten die schwere Entscheidung, ob der Gewaltfrieden unterzeichnet werden solle, erleichtert:

Nun sollen sie bald der Heimat wiedergegeben werden. Sie mit offenen Armen zu empfangen, ihnen jegliche Pflege und Fürsorge angedeihen zu lassen, ist für ihre Volksgenossen eine gern und freudig übernommene Pflicht. Sie können nämlich nicht sofort nach der Ankunft in Deutschland in die Heimat entlassen werden und müssen aus Gesundheitsrücksichten sich einer achttägigen Quarantäne unterziehen. Zu dem Zwecke sind von der Heeresverwaltung in Baden, in Dellbrück bei Köln, in Münster i. W. usw. größere Barackenlager eingerichtet worden, in welchen die Gefangenen etwa 8 Tage Aufenthalt nehmen müssen. Dieser Aufenthalt muß ihnen so angenehm wie möglich gemacht werden. Alle Volkskreise und Organisationen müssen dabei tatkräftig mitwirken.

Zu diesem Zwecke haben die christlichen Gewerkschaften in Köln eine Baracke von der Heeresverwaltung übernommen. Sie haben dieselbe wohnlich ausgestattet, stellen eine Aufwartung für die Insassen zur Verfügung, sorgen für Lesestoff und werden auch zweckentsprechende Vorträge halten lassen. Dazu ist aber viel Geld nötig, zumal die Heeresverwaltung wegen der schlechten Lage der Reichsfinanzen nur geringe Zuschüsse für die Unterhaltung und Belehrung der Heimgekehrten leisten kann.

Der Initiative der christlichen Gewerkschaften in Köln mögen andere Korporationen folgen, die katholischen Arbeitervereine, die Zentrumsvereine, der Volksverein für das katholische Deutschland usw. In der Fürsorge für unsere Kriegsgefangenen dürfen wir uns von niemand übertreffen lassen. Das gilt namentlich für alle Berufsorganisationen, die ihre heimkehrenden Berufsgenossen wieder in ihre Obhut nehmen müssen; das gilt aber auch für die Arbeitgeber, die ihren früheren Angestellten und Arbeitern wieder Beschäftigung und Brot geben sollen. Nur durch allseitige freudige Erfüllung unserer vaterländischen Dankespflicht gegenüber unseren wiedergewonnenen Volksgenossen können wir verhindern, daß nicht auch dieser Zweig der Kriegsfürsorge parteipolitisch ausgenutzt wird; daß er vielmehr bleibt, was er sein soll: eine Herzenssache des ganzen deutschen Volkes.

Zum Friedensschluß.

Deutsche Note um baldige Blockade-Aufhebung und Heimsendung der Kriegsgefangenen.

WTB. **Berlin,** 2. Juli. Durch die deutsche Friedensdelegation in Versailles wurde dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau folgende Note überreicht:

Herr Präsident! Auf die Note vom 28. Juni betreffend die **Aufhebung der Blockade** beehre ich mich, Ihnen folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung nimmt davon Kenntnis, daß die alliierten und assoziierten Regierungen bereit sind, sobald sie von der ordnungsmäßigen und vollständigen Ratifikation des Friedensvertrages durch das Deutsche Reich amtlich Kenntnis erhalten, die Blockade schon vor Inkrafttreten des Friedensvertrages aufzuheben. In dem Wunsche, so schnell wie möglich von der für Deutschland so schweren und verhängnisvollen Blockade befreit zu werden, wird die deutsche Regierung alles daran setzen, um die **Ratifikation** und die erforderlichen Maßnahmen zu **beschleunigen.** Sie hofft Anfang der nächsten Woche in der Lage zu sein, den alliierten und assoziierten Regierung von der erfolgten Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften und der Vollziehung des Friedensvertrages durch den Reichspräsidenten Mitteilung machen zu können. Die deutsche Regierung gibt der Erwartung Ausdruck, daß die alliierten und die assoziierten Regierungen in demselben Geiste, der sie zu der Zusage einer früheren Aufhebung der Blockade veranlaßt hat, sich damit einverstanden erklären werden, daß, sobald die erwähnte Nachricht vorliegt, auch mit der **Heimsendung der deutschen Gefangenen** aus ihren Ländern begonnen wird. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Müller, Reichsminister des Auswärtigen.

Kundgebungen gegen die Waffenstillstandskommission.

Spaa, 1. Juli. Obwohl den englischen und belgischen Behörden bekannt war, daß der Abtransport des Hauptteils der Waffenstillstandskommission abends um 9 Uhr erfolgte, verhinderten sie starke deutschfeindliche Kundgebungen und Ausschreitungen vor dem Hotel, in den Straßen und vor dem Bahnhof nicht. Johlen, Pfeifen, Schreien und feindliche Rufe erfolgten; es wurden **einzelne Steine** gegen die vom Hotel abfahrenden Automobile geworfen; obwohl einige kleinere Steine die Insassen trafen, gab es keine Verletzungen. Die Glasscheibe des Automobils wurde zertrümmert. Am Bahnhof fand sich der englische **General Green** persönlich ein. Das wenig zahlreiche Aufgebot war jedoch gegen die Menge machtlos. Ein von der belgischen Zivilbehörde trotz Ersuchens der belgischen Gendarmerie nicht verbotener **Umzug mit Musik** trug zur Aufreizung der Einwohnerschaft bei. Nach den Vorkommnissen in Versailles hätten die englischen und belgischen Militärbehörden weit umfassendere Vorkehrungen treffen müssen.

Protest gegen die deutschfeindlichen Demonstrationen in Spaa.

WTB. **Spaa,** 2. Juli. Der zurückgebliebene Vorsitzende der deutschen Kommission, General von Hammerstein, erklärt anläßlich der feindlichen Kundgebungen in Spaa den Alliierten am 1. Juli in einer **Protestnote** u. a.: Bereits am 23. und 29. Juni fanden vor dem von der deutschen Waffenstillstandskommission bewohnten Hotel in Spaa deutschfeindliche Demonstrationen statt. Ich wies daher auf die Notwendigkeit ausreichenden Schutzes hin. Bei dem gestern abend erfolgten Abtransport eines Teiles der deutschen Waffenstillstandskommission kam es erneut zu starken deutschfeindlichen Kundgebungen, trotzdem die Abfahrt den belgischen und englischen Sicherheitsorganen rechtzeitig bekanntgegeben war. Auf verschiedene Automobile wurde mit Steinen geworfen; einige derselben trafen die Insassen. Die belgischen und englischen Zivil- und Militärbehörden verhinderten die Ausschreitungen nicht. Ich erhebe daher gegen die Vorkommnisse schärfsten Protest und bitte, General Nudant zu veranlassen, daß die Verlegung des Restes der Waffenstillstandskommission auf deutsches Gebiet sehr beschleunigt erfolgt.

Fortdauer der Tätigkeit der Waffenstillstandskommission.

WTB. **Spaa,** 2. Juli. General Nudant übergab der deutschen Kommission in Spaa am 30. Juni folgende Note: Die internationale permanente Waffenstillstandskommission wird ihre Tätigkeit bis zur Ratifizierung fortsetzen. In beiderseitigem Interesse ist eine **Verminderung des Personals** wünschenswert. Die internationale permanente Waffenstillstandskommission wird von Spaa verlegt. Der neue Aufenthaltsort wird in kürzester Frist festgesetzt werden. Die deutsche Waffenstillstandskommission wird zu gegebener Zeit von den Entschließungen des Marschalls verständigt werden. Es liegt in ihrem Interesse, ohne abzuwarten, sich nach Möglichkeit zu verkleinern.

Die Teilung der Kolonialbeute.

WTB. **Amsterdam,** 2. Juli. „Telegraaf" meldet aus Paris, daß die Verhandlungen zwischen Simon und Millner über Kamerun und Togo zu einer Einigung zwischen **England und Frankreich führten.** Die Demarkationslinie bleibt ungefähr so, wie sie im März 1916 festgesetzt wurde. Frankreich erhält die Hauptstadt von Togo, Lome, vier Fünftel von Kamerun mit Duala und dem ganzen Eisenbahnnetz. Frankreich tritt den wichtigen Teil von Togo, dessen Einwohner den Anschluß an die englische Goldküste suchen, an England ab.

Angriff auf Kontreadmiral von Reuter.

WTB. **Amsterdam,** 2. Juli. „Allgemeen Handelsblad" zufolge berichtet „Daily Chronicle, daß **Admiral von Reuter,** als er am Samstag mit Gefolge und unter Eskorte die Bank in Oswestry besuchte, von einer etwa 1000 Personen zählenden Menschenmenge, die sich vor der Bank versammelte, ausgepfiffen wurde. Eine Frau versetzte dem Admiral einen Schlag auf die Schulter und ein junger Mann warf ein Stück Kohle nach ihm, das ihn ins Gesicht traf.

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

15 Nachdruck verboten.

Sorgenvoll aufseufzend unterbrach der alte Diener sein Selbstgespräch, schüttelte mißbilligend den grauen Kopf und horchte auf: es klingelte. Die gebeugte Gestalt des alten Mannes schnellte empor und nahm gewohnheitsgemäß eine militärisch-dienstliche Haltung an, — der General rief, da durfte man sich nicht gehen lassen. Hastig stellte er das kostbare Gerät auf den Tisch, blickte prüfend an seiner Livree nieder, ob nicht irgendwo ein Stäubchen sitzen geblieben war, fuhr mit der Hand glättend über seinen stark gelichteten Scheitel und verließ in strammem Schritt das Zimmer.

General Willmers stand am offenen Fenster seines Kabinetts und blickte gedankenverloren auf die vielfach verschlungenen Zweige der Parkbäume. Den Eintritt des Dieners überhörte er, und erst auf wiederholtes Räuspern seines alten Waffengefährten, der sich auch nach vollendeter Dienstzeit nicht von ihm trennen wollte, wandte er sich um.

„Ach, du bist es, Westermann!" sagte er zerstreut, als er die straff aufgerichtete Gestalt an der Tür bemerkte. „Allerdings habe ich dich gerufen, aber es ist mir absolut unmöglich mich zu erinnern, welchen Auftrag ich dir geben wollte. — Man wird alt, Wistermann, alt, hinfällig und unbrauchbar! Es wäre Zeit, daß der Tod käme."

Mit ein paar zornigen Schritten, deren Geräusch der dicke Teppich verschlang, durchmaß er das behagliche Gemach und blieb endlich wieder vor dem alten Diener stehen.

„Sind die Sachen, die ich aus Warschau herüberschickte, angekommen?" fragte er in seinem gewöhnlichen, kurzangebundenen Ton.

„Zu Befehl, Exzellenz, angekommen und ausgepackt."

„Das ist gut," nickte Willmers gleichgiltig. „Es ist möglich, daß wir länger, als anfangs bestimmt war, in Willmershöh bleiben, sorge dafür, daß meine Zimmer in der oberen Etage gelüftet und in Ordnung gebracht werden, auf die Dauer wird es mir hier zu eng sein. Und nun laß anspannen, die Braunen und den Korbwagen. Ich habe in der Nachbarschaft zu tun und werde schwerlich vor dem Abend zurück sein. So, das ist alles! Eile dich, in spätestens einer halben Stunde muß ich unterwegs sein!"

„Sonst haben Exzellenz nichts zu befehlen?"

„Nichts, du kannst gehen! Oder halt, noch ein Wort! Kannst du mir nicht sagen, ob mein Vetter Gorlenko augenblicklich zu Hause ist?"

„Bin ihm nicht begegnet, Exzellenz und möchte keine voreilige Aeußerung machen!" entgegnete Westermann, ohne seine streng dienstliche Haltung zu verändern. „Was den gnädigen Herrn anlangt, so sieht man ihn überhaupt selten, um so häufiger die gnädige Frau, die, wie die Leute sagen, das Regiment in Hof und Haus führt!"

„Weiberwirtschaft, man sieht das!" murmelte Willmers. „Das muß ein Ende nehmen, je eher, je besser! Du bist also meinem Vetter heute nicht begegnet, Westermann?"

„Ihm nicht, wohl aber ihr, wollte sagen der gnädigen Frau," verbesserte sich der Gefragte mit verlegenem Hüsteln. „Die Gnädige stand hier nebenan, hatte das Ohr an die Tür gelegt und — horchte, nicht schlechter und nicht besser als ein naseweises Stubenmädchen."

General Willmers war stehen geblieben, und seine strengen, bisher glanzlosen Augen blitzten unwillig auf.

„Horchen?" fragte er scharf. „Du willst behaupten, daß die Frau meines Vetters an dieser Tür gehorcht hat?"

„Zu Befehl, Exzellenz! Die gnädige Frau schien sich sehr für das Gespräch zu interessieren, das hier im Kabinett geführt wurde."

Die Brauen des Generals zuckten nervös, aber mit Gewalt suchte er sich zu beherrschen.

„So etwas liegt nicht in der Art der Gorlenko!" bemerkte er ruhig. „Du wirst dich verhört haben, Westermann!"

„Auch nicht um ein Haar, Exzellenz!" erwiderte Westermann unbeirrt. „Ich habe gute Augen und halte sie offen! Das, was ich eben sagte, kann ich jederzeit beschwören, und die frühere Mamsell Fallet wird, meine ich, durch ihre Heirat mit dem gnädigen Herrn auch nicht besser geworden sein. Das Herumspionieren konnte sie niemals lassen, das liegt ihr sozusagen im Blut!"

„Möglich, trotzdem wirst du dich diesmal geirrt haben!" unterbrach Willmers seinen Diener in einem Ton, der jede weitere Einwendung unmöglich machte. „Geh' jetzt Westermann! Sage dem Kutscher, er möge sich mit dem Anspannen beeilen."

Erleichtert atmete er auf, als die Tür sich hinter dem alten Diener geschlossen hatte.

Also behorcht hatte man ihn! In seinem eigenen Hause war er vor Spionen nicht sicher — es war köstlich! — Er lachte bitter auf und begann mit unruhigen Schritten in dem sonnendurchfluteten Zimmer auf und ab zu hasten. Der ganze, peinliche Auftritt mit all seinen demütigenden Einzelheiten zog blitzschnell noch einmal durch sein Erinnern, und siedend heiß stieg ihm das Blut in die Stirn bei dem Gedanken, daß eine Person, die noch vor kurzem eine dienende Stellung in seinem Hause einnahm, Zeugin gerade dieses Gespräches gewesen sein sollte. Aber er, Erich von Willmers-Gorlenko, wollte ihnen zeigen, daß er nicht mit sich spaßen ließ. Dieser junge Heißsporn lernte noch aus einer anderen Tonart pfeifen. General Willmers trat mit schnellen Schritten an die Klingel.

„Meinen Mantel, meinen Degen!" rief er dem eintretenden Diener entgegen. „Ist der Wagen bereits vorgefahren?"

„Soeben, Exzellenz!"

„Dann beeile dich, ich möchte keine Zeit verlieren."

Zehn Minuten später rollte ein elegantes Korbgespann durch die Pforten des Schloßhofes und mit Behagen zog Willmers die Frühlingsluft ein, während seine scharfen Augen den Bestand der Felder links und rechts prüften. Er besuchte im Laufe des Nachmittags ein großes, in der Nähe gelegenes Vorwerk, das zu seinen Besitzungen gehörte, machte zwei oder drei Besuche in der Nachbarschaft und kehrte spät abends ermüdet, aber in bester Stimmung heim: der kleine Ausflug hatte ihn in angenehmer Weise zerstreut.

Den unerquicklichen Vorfall mit seinem Sohn hatte der alte Herr vollständig vergessen. Auch nicht ein einziges Mal während des ganzen Nachmittags war er ihm eingefallen, und erst als er wieder in seinem Kabinett stand, erinnerte er sich aller Einzelheiten dieser Szene.

Fortsetzung folgt.

Was ist „Münsterland"

? ? ?

„Münsterland" ist eine vornehme illustrierte Monatsschrift für Heimatpflege. Ein unerschöpflicher Born geistigen Genusses.

Niedergang der englischen Frachtschiffahrt.

Rotterdam, 1. Juli. Die „Times" geben Mitteilungen des Washingtoner Handelsamtes wieder, aus denen hervorgeht, daß der Weltfrachtanteil der **englischen** Handelsflotte fortdauernd **abnimmt**, während der der **amerikanischen** Flotte ständig **steigt** und wahrscheinlich bald den ersten Platz erobert haben wird. So wurden im April mehr als 31 Prozent des amerikanischen Exportes durch amerikanische Schiffe transportiert, gegen 20 Prozent im April 1918, während nur noch 33,6 Prozent durch englische Schiffe transportiert wurden gegen 50 Prozent im April 1918.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 4. Juli 1919.

b. **Johannesregen — Siebenwochenregen,** so lautet eine Volksregel, der man viel Bedeutung beizumessen sucht. Die Erfahrung hat aber wiederholt gezeigt, daß nach Johanni mehr Niederschläge herniedergehen wie vor Johanni. Die Johannisregenperiode scheint aber keinen allzugroßen Umfang annehmen zu wollen, denn der Wind macht Miene, nach Osten umzudrehen, man kann nur nicht ersehen, welchen Kurs er einschlagen will, ob über Süd oder Nord. Am Sonntag vormittag herrschte völlige Aufheiterung, aber recht bald drehte der Wind nach Westen um und die sich bildenden Wolkenbänke brachten denn auch am Nachmittag wieder reichlich Regen. Da der böige Wind, der am Montag einsetzte, abflaut, ist eine Aufheiterung und Wiedererwärmung noch im Laufe der Woche zu erwarten. Die Aufheiterung und Erwärmung geht langsam vor sich, da die Erde viel Feuchtigkeit eingezogen hat. Der Regen, der jetzt noch hernieder geht, wird dem Wachstum nicht mehr viel nützen, sondern im Gegenteil die Ernte beeinträchtigen.

b. **Besitzwechsel.** Das Wohnhaus Nordstraße 54 ging vor einigen Tagen durch Kauf in den Besitz des Herrn Rechtsanwalts und Notars **Sarrazin** über.

m. **Besitzsteuer.** Unsere Leser erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß das fünfte Sechstel der Besitzsteuer bis zum 10. Juli d. J. bei der Stadtkasse bezw. der Gemeindekasse zu zahlen ist.

o. **Diebstahl.** Vergangene Nacht wurde bei einem Fabrikarbeiter eingebrochen. Die Diebe entwendeten vier Kaninchen, drei schwere und ein leichtes.

m. **Ausfuhrerleichterungen.** Wie die Handelskammer in Duisburg mitteilt, können fortan Taschenfeuerzeuge aus unedlen Metallen, mit Zündern aus Cermetall, Docht und Watte sowie eiserne Gasanzünder in rohem und bearbeitetem Zustande ohne Ausfuhrbewilligung ausgeführt werden.

m. **Pakete nach Berlin.** Wegen Verkehrsschwierigkeiten werden bis auf Weiteres von einem Absender täglich nicht mehr als drei Pakete zur Beförderung nach Berlin angenommen.

m. **Sport,** 3. Juli. Wie von uns berichtet, wurden aus der hiesigen Mühle zwei Sack Mehl und Kleider gestohlen. Durch die Bemühungen des Gendarmeriewachtmeisters von Suderwick ist es nun gelungen, das Mehl bei einem Nachbarn aufzufinden, wo die Diebe es versteckt hatten, um es später fortzuschaffen. Die Kleidungsstücke sind noch nicht beigebracht.

K. **Anholt,** 3. Juli. Ein am vergangenen Sonntag vom Weseler Doppelquartett auf der Veranda des Gasthofes Huyink dargebotenes Konzert gestaltete sich zu einem wahren Kunstgenuß, wie man ihn von der kleinen Sängerschar nicht erwartet hatte. Schon bei den Klängen des ersten Liedes offenbarte sich das Können des auserlesenen, sorgfältig geschulten Chors. Eine seltene Ausgeglichenheit der Stimmen vereinigte sich mit starker Sicherheit und einem hinreißenden Schwung des Vortrages. Besonders überraschte auch die gut verständliche und leichte Aussprache, welche bei dem etwas schwerfälligen Dialekt der hiesigen Gegend sicher nicht ohne mühsames Schleifen erreicht ist. Das Programm enthielt meistens alte, ansprechende Volksmelodien, wie sie, besonders mit dieser Hingebung und Vollendung vorgetragen, immer wieder so gern gehört werden. Doch auch die übrigen Darbietungen hielten sich auf gleicher Höhe. Der Dirigent Herr Radomsky hatte in alle Winkel der Partitur hineingeleuchtet, um jene Höhe des Kunstgenusses zu erzielen, wie sie uns hier dargeboten wurde. Bessere Akustik, wie sie ein Saal bietet, würde die Klangwirkung noch erhöht haben. Möge der reiche Beifall, den die wackere Sängerschar erntete, diese anspornen, noch öfter unser Städtchen aufzusuchen, das in seiner Abgeschiedenheit zwar Naturschönheiten in Fülle, aber um so weniger wirkliche Kunstgenüsse bietet. Also auf baldiges Wiedersehen in Anholt!

Neueste Telegramme.

Die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen.

TU. Karlsruhe, 3. Juli. (Drhtb.) Straßburger Blätter berichten, daß die Rückbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen, die Ende Juli endgültig beginnen soll, mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird, aber im September vollendet sein dürfte. Die französische Regierung werde unmittelbar nach der Heimbeförderung der Gefangenen die deutsche Regierung ersuchen große Massen von deutschen Arbeitern nach Frankreich zur freiwilligen Hilfeleistung beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu entsenden.

Die Unruhen in Dortmund.

TU. Dortmund, 3. Juli. (Drhtb.) Um 11 Uhr mußten Regierungstruppen an verschiedenen Stellen der Stadt, besonders am Bahnhof und in den nördlichen Stadtteilen Schreckschüsse gegen die Menge abgeben, die teilweise eine drohende Haltung einnahm. Am Bahnhof sind Maschinengewehre aufgebaut.

Weitere Verstärkungen der Regierungstruppen sind unterwegs. Von Lünen und Schwelm ist Infanterie mit der Straßenbahn auf dem Wege hierher. Artillerie, Minenwerfer und Bagage erreichten Dortmund im Fußmarsch, so daß das ganze Freikorps Düsseldorf sich heute nachmittag vollständig in Dortmund befinden wird. Laut Verfügung des kommandierenden Generals des 3. Armeekorps sind für Dortmund sämtliche Erleichterungen des Belagerungszustandes aufgehoben worden. Die Zahl der Verletzten ist, wie sich jetzt herausstellt, ziemlich groß. Im städtischen Krankenhaus befinden sich 45 Personen, von denen mehrere in Lebensgefahr schweben. 2 sind bereits gestorben. Im Johanneshospital liegen acht Verletzte, darunter zwei Sicherheitsmänner, von denen einer einen lebensgefährlichen Brustschuß hat. Die Zahl der ambulanten Verwundeten beträgt in allen Krankenhäusern über 100.

Die Streiklage in Berlin.

TU. Berlin, 3. Juli. (Drhtb.) Die Streiklage hat sich in Berlin wenig verändert. Auf der Stadt- und Ringbahn ruht noch der Verkehr, in den Vororten ist er in beschränktem Umfange wieder aufgenommen worden. Die Wannseebahn ist seit heute früh in Betrieb. Bei der Straßenbahn, der Hochbahn und der Omnibusgesellschaft hält der Streik an. Verhandlungen sind bisher nicht im Gange. Der Fernverkehr im Berliner Direktionsbezirk ist normal. Der Güterverkehr nach Berlin hat sich gebessert. Die Vorräte reichen bis zum Eintreffen der angekündigten Lebensmittelzüge aus.

Der Völkerbund — ein Kriegstrust.

TU. Hamburg, 3. Juli. (Drhtb.) In einer riesigen Versammlung in der Carnegie-Hall in Newyork, in der der bekannte kalifornische Senator Johnson auf das schärfste gegen den Völkerbund sprach, wurde Wilsons Name ausgepfiffen. In derselben Versammlung bezeichnete Senator Reed den Völkerbund als einen großen Kriegstrust, der in Zukunft unzählige Kriege gebären werde.

Die Offiziere wollen putschen.

TU. Leipzig, 3. Juli. (Drhtb.) In einer Versammlung von Leipziger Universitätsstudenten erklärte ein Offizier der Reichswehrtruppen, daß die Soldaten und Offiziere der Regierung Bauer keine Gefolgschaft mehr leisten würden und machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß die Offiziere in den nächsten 14 Tagen zu entscheidenden Handlungen schreiten würden. Er forderte die Studenten auf, die Offiziere in diesem Augenblick nicht im Stiche zu lassen, sondern sie wirksam zu unterstützen.

Die Ratifizierung des Friedens.

TU. Berlin, 3. Juli. (Drhtb.) Das Kabinett ist heute im Weimarer Schloß vormittags 10 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Es handelt sich um die Ratifikation des Friedens.

Vermischtes.

Ein soziales Theater.

In Berlin soll ein „Soziales Theater" großen Stils ins Leben gerufen werden. Das Theater soll der Privatspekulation gänzlich entzogen sein und will die Bühne den breiten Massen zugänglich machen. Proletarier wie wohlhabende Zuschauer sollen nach der Gerechtigkeit ihrer Steuerzettel Anspruch auf die besten Plätze erheben können, wobei von einer Verlosung der Plätze abgesehen wird. Das Theaterbillett als solches soll seinen Charakter als Ware verlieren und zu einem beiderseitig bindenden Vertrag zwischen dem Theater u. der Zuschauerschaft werden. Das soziale Theater wird deshalb nur dann Vorstellungen liefern, wenn so viel Plätze für das ganze Spieljahr abonniert sind, daß der Etat gedeckt ist. Einheitspreise für einzelne Platzkategorien werden nicht bestehen, vielmehr wird sich der Preis eines und desselben Platzes nach der finanziellen Leistungsfähigkeit des Besuchers verändern. Die Einigung ist so getroffen, daß der Etat auch dann gedeckt wird, wenn die höchsten Platzpreise versagen sollten.

Briefkasten.

Aus dem Sennelager bei Paderborn senden die besten Grüße nachstehende „Bookelse Junges: Joh. Kosthorst, Alfons van Zülphen, Antonius Empting, Herm. Bolle, August Jansen, Jos. Leson, Franz Spietenburg, Heinz Soehlmann, G. Löhnig, Rudi Weis, Peter Herbers, Heinrich van Geldern, Hans Fastring, Karl Vering, Heinrich Leiting, Josef Rademaker, Becker, Salomon Lorch. Völle Kumplemente an alle Bookelse Börger, Et is nörgens bäter äs in Bookelt.

Fragekasten.

Wie kommt es, daß in Bocholt die Milch schlechter ist wie die, die man beim Bauer direkt holt?

Gottesdienst-Ordnung.

Liebfrauen. Am heutigen Herz-Jesu-Freitag kann wegen Kirchenputzes keine Andacht sein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hoßbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- u. Anzeigenteil Fr. Heggen, sämtl. in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung findet wie bisher im Verwaltungsgebäude am Gasthausplatz, Zimmer 1,

am Freitag, dem 4. Juli,

in der bekannten Reihenfolge statt.

Bocholt, den 2. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Samstag, dem 5. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, soll auf dem Bürgermeisteramt Ravardistraße 4, Zimmer Nr. 9, die **Nachweide der Drosten- und Rundenweide** vergeben werden.

Bocholt, den 3. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Fürsorge und Beratung der heimkehrenden Kriegsgefangenen ist für den Bezirk der Stadt Bocholt eine Fürsorgestelle „Kriegsgefangenenheimkehr" eingerichtet. Die Fürsorgestelle befindet sich im Verwaltungsgebäude des Wohlfahrtsamtes. Um einen Ueberblick über die Zahl der in Frage kommenden Kriegsgefangenen und die zu ergreifenden Maßregeln zu bekommen, werden die Angehörigen gebeten, Namen und Personalien der Kriegsgefangenen am **Dienstag, dem 8. Juli d. Js.,** beim Wohlfahrtsamte anzugeben.

Bocholt, den 3. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Vorschlag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Borken wird der Fabrikbesitzer Rudolf Fischer in Bocholt als Kreisbrandmeister des Kreises Borken von mir bestätigt.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Crommert soll der größte Teil des sogenannten Schulkottens (etwa 15 Morgen) mit oder ohne die frühere Lehrerwohnung (als Wirtschaftsgebäude zu gebrauchen) zu Martini öffentlich verkauft werden. Verkaufstermin wird noch bekannt gegeben. Liebhaber wollen sich auf dem Amte melden.

Rhede, den 2. Juli 1919.

Der c. Amtmann: **Schöttler.**

Aufforderung :: Amt Rhede.

Alle Hausfrauen, welche bereit sind, alle 8 oder 14 Tage für bedürftige Familien, insbesondere Kranke und Wöchnerinnen, ein Mittag- oder Abendessen abzugeben, werden dringend gebeten, sich auf dem hiesigen Lebensmittelamt in eine Liste eintragen zu lassen.

Rhede, den 2. Juli 1919.

Der c. Amtmann: Schöttler.

Aufruf an die Landwirte!

Bekanntlich ist die Not der Bevölkerung vor der neuen Ernte am größten. Es fehlt vor allem an Kartoffeln. Ich bitte daher dringend alle Landwirte, jede noch verfügbare, auch die geringste Menge abzuliefern. Es haben sich bei mir eine Anzahl Familien gemeldet, die ohne Kartoffeln sind. Ich wende mich daher an alle einsichtsvollen Landwirte, die ein mitfühlendes Herz haben, die Not dieser Leute zu mildern. Gedenket der hungernden Kinder! Nur durch praktische Betätigung können die Gegensätze der sozialen Schichten überbrückt werden.

In einzelnen Gemeinden hat auch die Ablieferung der Eier für unsere Kranken, stillenden und hoffenden Frauen und Kinder nachgelassen. Wenn auch das Wetter und Futtermangel ungünstig eingewirkt haben, so fehlt es bei manchen an dem guten Willen. Ich bitte auch vor wie nach die Lehrpersonen, sich mit allem Eifer der guten Sache zu widmen.

Rhede, den 2. Juli 1919.

Der c. Amtmann: Schöttler.

Bekanntmachung :: Amt Dingden.

Im Juli werden an Lebensmitteln für die versorgungsberechtigte Bevölkerung folgende Mengen verteilt:

I. Für die ersten 14 Tage:

1. An die versorgungsberechtigte Bevölkerung für jede Person: 1 Pfund Graupen, ½ Pfund Gries oder Haferflocken, 1 Hering, ½ Pfund Marmelade, 1 Pfund amerikanisches Weizenkochmehl.
2. Für Kranke, stillende und hoffende Frauen: 1 Pfund Gries, 2 Eier.
3. Für Kranke: ½ Pfund Reis, ½ Pfund Kaffee.

II. Für die letzten 14 Tage:

1. An die versorgungsberechtigte Bevölkerung für jede Person: 1 Pfund Nudeln, ½ Pfund Gries oder Haferflocken, 1 Hering, 1 Pfund Kunsthonig, 1 bis 1½ Pfund amerikanisches Weizenkochmehl.
2. Für Kranke, hoffende und stillende Frauen: 1 Pfund Nudeln, voraussichtlich 300 Gramm Speck.
3. Für Kranke: ½ Pfund Kaffee, ½ Pfund Reis.
4. Für Kinder bis 4 Jahre: ½ Pfund Kakao.

Die Verteilungstage, Geschäfte und Preise werden wie üblich bekannt gegeben.

Kranke, hoffende und stillende Frauen und Kinder bis zu 4 Jahren müssen sich sofort beim Amte in Listen eintragen bezw. eintragen lassen. Bescheinigungen (Atteste, Rezepte, Bescheinigungen der Hebamme, Familienstammbücher) sind mitzubringen. In Betracht kommt **nur die versorgungsberechtigte Bevölkerung.**

Die Geschäfte müssen zwecks Kontrolle am Tage nach der Ausgabe die Abschnitte der Lebensmittelkarten und sonstige Ausweise gebündelt dem Amte einreichen.

Dingden, den 3. Juli 1919.

Der c. Amtmann: Schöttler.

Bekanntmachung.

Diejenigen Haushaltungen, die für den Winter Anthraziktohlen benötigen, werden ersucht, ihren Bedarf auf dem Lebensmittelamt angeben zu wollen. Die Kohlen werden später verteilt; der Termin hierfür wird noch bekanntgegeben.

Rhede, den 3. Juli 1919.

Der c. Amtmann: Schöttler.

Papier-Servietten, Tischläufer
J. & A. Temming.

Telephon-Revisionen
Neuanlagen und Erweiterungen
sämtlicher Systeme, übernehmen preiswert
Pelz & Hocke, Gelsenkirchen,
Fernruf 3551.
Ersatzteile vorrätig. Geprüfte Revisoren.
— Auskunft kostenlos. —

Lastkraftwagen,
3, 4 und 5 t Tragf., mit und ohne Vollgummibereifung, durchrepariert, sofort lieferbar.
Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft, Essen
Telefon 581 und 581.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Nordwall 11.

Stroh zu verkaufen.
Scharmann.

Ein strebsamer Mann, gelernter Kettenscheerer, Packer und Lagerarbeiter, mit guten Zeugnissen
sucht Stelle.
Schriftl. Angebote unter **B. 340** an die Geschäftsst.

Kinderloses Ehepaar (Lehrer) sucht für jetzt oder später
Wohnung
von 4—5 Räumen. Schriftl. Angeb. erb. zwecks Weitergabe **Lehrer Loos,** Hembener Weg 18.

Zechen-ziegelsteine
gibt in Wagenladungen ab
Gust. Nachrodt,
G. m. b. H., **Witten.**

Stärkewäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen.
Gothenstr. 1.

Wegen Verheiratung des jetzigen einzuverlässig. kath.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit baldigst gesucht.
Frau Dr. Alff,
Nordallee 66.

Zum 1. August ein tüchtiges, properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Wilh. Tenwsen,
Neustraße 17.

Haushälterin.
Für einen frauenlosen Haushalt von zwei Personen, suche ich wegen Verheiratung des jetzigen per 1 August ein tüchtiges
Mädchen
Hermann Westerhoff,
Friedenstr. 2a.

Ein sauberes, tüchtiges
Küchenmädchen
für alle Hausarbeit gegen guten Lohn nach Düsseldorf gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für sofort nach Scheveningen (Holland) gesucht.
Meldungen erbeten an
Johannes Bläser,
Borken i. W.

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 1. November oder früher ein braves, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Wäsche außer dem Hause.
Frau Wilh. van Essen, Emmerich, Kaßstr. 58.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht **B. Calderarow,** Hamburg 5.
Tüchtige Vermittler gesucht.



Ziegenzuchtverein Bocholt.
Sonntag, den 6. Juli, morgens von 10—12 Uhr:
Letzter Empfang.
Der Vorstand.

Kleines Eckhaus
mit Geschäft und Garten zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Geschäftshaus
mit Werkstatt und Einfahrt in günstiger Lage zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Offerten unter **C. 5424** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geräumige Arbeiterwohnung
mit Garten bald zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Die
Arbeiterwohnung
Sternstraße 15 ist von mir unter der Hand zu kaufen.
Anton Grintz,
Leopoldstr. 28

Zahle hohe Preise für
getr. Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. -Schuhe, Möbel u. ganze Nachlässe
werden an- und verkauft.
Althandlung Schmellenkamp,
Wesel.

✝

Die Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Wwe. Elisabeth Reyering
aus Hemden findet statt am Samstag morgen 7¾ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt
für den gefallenen
Kanonier Hermann Böggering
findet am Samstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Landwirtschaftliche Winterschule in Velen Kreis Borken.

Die Wiedereröffnung der hiesigen landw. Lehranstalt findet am 5. November 1919 statt. Anmeldungen werden bis zum 15. August an Herrn Pfarrer Weiß oder Herrn Amtmann Heide und alsdann an den Unterzeichneten erbeten. Dieselben sind auch zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Hillebrandt, Direktor.

Heugras-Verkauf
im Stenerner Veen.

Am Mittwoch, dem 9. Juli 1919, vormittags 10 Uhr anfangend,
werde ich im Auftrage der Frau Witwe Niehaves in Stenern im Stenerner Veen bei Anton Kampshoff

5000 Ruten volles Hengras

in Parzellen öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Westend 665.

Wagen aller Art
repariert während der Nacheichung
Joh. Onstein
Nordstr. 34—36 Fernruf 381.
Großes Lager in Wagen, Maße und Gewichten.

bei
Hals- u. Lungenleiden
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Ploch & Cie., Berlin SW. 68.
Ständige Niederlage in Bocholt: **Löwen-Apotheke.**

Guter Rotwein
erhältlich.
Mk. 11,— per Flasche einschl. Steuer.
Gesellschaft Eintracht e. V.
Weinhandlung.

Möbel-Transport
nach Auswärts in geschlossenen Möbelwagen per Bahn und per Achse übernimmt unter Garantie tadelloser Ausführung
Paul Feind
in Firma **Franz Schwenken,**
Bahn- und Möbel-Transport, **Borken i. W.**

Gutes Pferdeheu
direkt von der Wiese — trocken, gut ausgeheut, nicht in Schweiß — und später aus den Scheunen wird gekauft. Angebote nebst Preisford. für 1 t frei Magazin hier erbittet **Proviantamt Wesel.**

Habe meine Wohnung verlegt nach
Diepenbrockstr. 5
(gegenüber den Hompels Fabrik).
Sprechstunden:
10 bis 1 Uhr und 2½ bis 4 Uhr,
Sonntags 10 bis 11 Uhr.
Dr. Münch, Augenarzt.

Bürgerkrug
Telefon 315
empfiehlt Ia.
Fürstenberg-Pilsener
sowie
Dortmunder
hell und dunkel.
Sämtliche Biere sind in Siphon zu haben.

Apollo -Theater.

Schon wieder
sind wir in der Lage, unsern Besuchern einen
ganz hervorragenden Spielplan
zu zeigen.

Samstag, Sonntag, Montag
Aufführung des größten künstlerischen Ereignisses



Kinder der Liebe
in einem Vorspiel und fünf Akten mit
Charlotte Böcklin.

Hierzu
Die Tänzerin Adina
Großes Filmschauspiel in vier Akten.
In der Hauptrolle
Thea Sandten.

Halte mich zur
Ausbildung von Fahrern
zwecks Ausübung des Fahrdienstes
für Lastkraftwagen, Personenautos
u. Motorzweiräder bestens empfohlen
Aug. Schulz,
Behördlich ermächtigter Kraftfahrlehrer.
Automobil- u. Fahrradhaus Rhede.

Schafft Euch eine neue Zukunft als Ansiedler im fruchtbaren Baltenland!

Meldet Euch als Freiwillige in die baltischen Provinzen und den übrigen Frontbereich des O.K. Nord zum Kampf gegen die Bolschewisten

Bedingungen:

1. Bekannte Bedingungen der Reichswehr und außerdem 4 Mark tägliche Auslandszulage nach Überschreiten der Reichsgrenze.
2. Ordnungsmäßige Militärpapiere, Paß oder Entlassungsschein vom Feldtruppenteil, polizeiliches Führungszeugnis, sowie Lebensmittelabmeldeschein.
3. Keine Bergleute.

Offiziere, Aerzte, Unteroffiziere und Mannschaften aller Truppengattungen meldet Euch mit größter Beschleunigung beim nächsten Bezirkskommando oder einer der nachstehenden Annahmestellen, wo Ihr alles Nähere über die günstigen Ansiedlungsmöglichkeiten erfahrt.

Werbestelle O. K. Nord: Münster i. Westf. Aegidiikaserne Zimmer 83, Telefon 3143.

Werbestelle O. K. Nord: Minden i. West, Neue Artillerie-Kaserne.

Carmol
ist wieder in kleineren Mengen erhältlich.
Fordern Sie in Apotheken und Drogerien
ausdrücklich Carmol.
Carmol tut wohl.

Achtung! Radfahrer!
Wollen Sie wieder leicht u. sicher fahren,
dann lassen Sie Ihr **Fahrrad** mit
prima Gummi
erneuern.
Führe stets Lager in erstklassigen Mänteln und Schläuchen.
Felgen werden schnellstens nungespannt.
Großes Lager in Fahrrad-Zubehör.
August Schulz,
Automobil- und Fahrradhaus,
Rhede. **Rhede.**

Achtung! Achtung!
Zentralverband deutscher Maschinisten und Heizer.
Heute (Freitag), den 4. Juli 1919, abends 8 Uhr
bei **Wildör**, Ravardistraße:
Wichtige Besprechung.
Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.
— Mitgliedskarte mitbringen —
Der Einberufer.

Theaterklub „Frohe Stunden", Rhede
Am Sonntag, den 6. Juli 1919
findet im Saale des Herrn **Gustav Hengstermann** unser diesjähriges
Sommerfest
verbunden mit
grossem Ball
statt. **Anfang 4 Uhr.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Freibank.
Heute, den 4. Juli, nachmittags 2 Uhr:
Nr. 1762—1900.
Nur gegen Fleischmarken.

3,40 m sehr guter feldgrauer
Stoff
nebst Zutaten billig zu verkaufen. Off. u. **B. 336** an die Geschäftsstelle.

Postapparate O. B. Tisch- und Wandtelefone
neu eingetroffen.
Pelz & Höcke, Gelsenkirchen
Bochumer Straße 51
Telefon 3551.

Ein Paar
Damenschuhe
Größe 40 und mehrere gute **Joppen u. Blusen** billig zu verkaufen.
Urbachshäuser 46.

Photographen-Apparat
(Postkarten-Größe) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **B. 339** an die Geschäftsstelle.

10 000 Ko.
3er Papiergarn
schwedisch weiß Sulfil zu M. 0,90 per Kilo,
4800 Ko.
4er Papiergarn
hell Sulfil zu M. 1,10 p. Ko. zu verkaufen.
Angebote u. D. E 3683 an **Ann.-Expd. Emil Schellmann**, M.Gladbach.

Habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. Decking,
Augenarzt,
Stadtlohn.

25—30 Mk. täglich
verdienen leicht und mühelos Herren und Damen jeden Standes. Reflektanten wollen sich melden am Freitag im Restaurant „Lindenhof" von 11 Uhr morgens bis 3 Uhr nachm.

Ein gebrauchtes
Klavier
zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Offerten unter **B. 337** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ladenlokal
mit Wohnung (4 Zimmer und Keller) in Mitte der Stadt mit kl. Lagerraum ab 1. 8. 19 zu vermieten.
Angebote mit Brancheangabe unter **B. 338** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ladenlokal.
Größeres Ladenlokal nebst einigen Zimmern, Hofraum und Keller, mögl. im Mittelpunkt der Stadt zu mieten event. auch zu kaufen gesucht.
Offerten unter C. 5397 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Platzmangel ein fast neuer
Kutschwagen
zu verkaufen. Daselbst sind eine **Feldschmiede, Amboß und Schraubstock,** wie auch ein neuer **Oelbehälter** zu haben.
Näheres Geschäftsstelle.

Papier- und Schreibwaren-Großhandlung
Johs. Bläser, Borken i. W.
Fernruf 165
liefert erstkl. Waren zu vorteilhaften Preisen an **Wiederverkäufer.**

POAL
zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Fernruf 113.

Hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine gute milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Angustastr. 28.

Ein
Mutterschaf
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein wachsamer
Kettenhund
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ia. Deutscher Schäferhund
2½ Jahre alt, prima in allen Teilen, wachsam, kinder- und geflügelfromm, auf Befehl scharf, sonst nicht bissig, angenehmer Begleithund, mit Stammbaum zu verkaufen.
Joh. Dicker,
Dingerloerstr. 125